

Komponist der kreativen Kurzschlüsse

Der Dresdner Musiker Alwin Weber verbiegt Schaltkreise und entlockt so einem bunten Haufen Spielzeug ganz ungeahnte Töne.

Von Nadja Laske
LASKE.NADJA@DD-V.DE



Pupp doktor? Second-Hand-Händler? Nein, ein Musiker in skurriler Mission: Alwin Weber braucht all die Spielsachen, um ihnen für seine Kompositionen Töne zu entlocken. „Circuit Bending“ heißt die Kunstform, mit der er sich seit fünf Jahren beschäftigt.

Foto: Amac Garbe

Vom Regal baumelt eine Baby-Puppe. Kopfüber mit toten Klapperaugen – die skurrile Hülle kläglich Mama-Rufe. Vielleicht hat sie ihre Laute ja schon ausgehaucht oder die Plünderung steht ihr noch bevor. Der Dieb der Töne schenkt ihr keine Beachtung. Er sitzt an seinem Werkstück und frümelt an einer Leiterplatte.

Umgeben von buntem Plastikspielzeug arbeitet Alwin an einem neuen Instrument. Unmengen von Kinder-Keyboards, Spiel-Handys, Sirenen-Geräten, quasselnden Puppen und blökenden Plüschfiguren drängen sich in Wandregalen. Sie haben ihre ersten Leben schon hinter sich. Unter Alwins Fingern werden sie Wiedergeburt feiern, als Parodie ihrer selbst. Irgendwann wird ihr neuer Besitzer Bauteile aus ihren Bäuchen holen, kleine oder größere Platten mit Lötstellen und dünnen Drähten. Was dem Kind die Seele simulierte, offenbart sich als pure Technik. Auf die hat es Alwin Weber abgesehen. Sie ist die Brutstätte ungeahnter Sounds.

Fingerkuppen unter Strom

„Circuit Bending“ heißt seine Kunst. Zu Deutsch: Schaltkreise verbiegen. Musiker wie er schaffen Kompositionen aus kreativen Kurzschlüssen. „Zuerst lege ich die Platine frei und teste mit den Fingern, welche Töne sich generieren lassen“, erklärt er. Wichtig sei, nur batteriebetriebene Geräte zu nutzen. Sie verursachen höchstens ein leichtes Kribbeln auf der Haut, wenn man sich handgreiflich in ihre Schaltkreise einmischt.

Mit den Fingerkuppen auf verschiedenen Lötstellen überbrückt Alwin Schaltstellen. „So bringe ich Schaltkreise in illegale Zustände.“

Das Ergebnis sind verfremdete Töne. Sie erinnern kaum noch an das ursprüngliche Klangbild einer Plastik-Kinder-Orgel oder etwa eines sogenannten „Furby“. Die plüschigen Sprachcomputer geben ganze Sätze von sich, reagieren auf Sprache und antworten. Solche Gnome sind für den Tonräuber Alwin ein gefundenes Fressen.

„Diese absurden Spielzeuge zu karikieren ist neben den Sounds ein schöner Effekt“, sagt Alwin, der das „Circuit Bending“ 2006 für sich entdeckte. „Ein befreundeter Musiker brachte mich darauf, der bei mir ein aufgeschraubtes Spielzeug liegen sah.“ So begann Alwin, sich

mit der Kunst der irritierten Schaltkreise zu beschäftigen und ging bald darauf zum Toningenieur-Studium nach Leipzig. „In der Stadt kannte ich niemanden und hatte jede Menge Zeit, um herumzuexperimentieren.“

Augen flackern im Rhythmus

Material dafür organisierte er sich im Internet, in Second-Hand-Läden und auf Trödelmärkten. „Inzwischen versorgen mich auch Freunde und Bekannte mit den ausgehenden Spielsachen ihrer Kinder.“

Wenn Alwin einem lärmenden Plastikding auf den Ton gefühlt hat, folgt der zweite Schritt: Er instal-

liert einen Extraanschluss für den Verstärker. Auf diese Weise entfalten die Frequenzen ihre ganze Kraft. Kaum zu glauben, was solch einer sprechenden Orgel, mit der Kleinkinder Begriffe lernen sollen, zu entlocken ist. Alwin kann sie zu einer Art Rhythmusinstrument umfunktionieren, um die Hände für variable Tonfolgen freizuhaben. Großen Wert legt er darauf, dass seine frisierten Instrumente nicht nur eindrucksvoll klingen, sondern auch beruhigend aussehen: Da leuchten Puppenaugen rot im Rhythmus und das Gebiss einer Gruselmarionette ziert Alwins Zahnsperre aus Kindertagen. Nur

selten zeichnet Weber Stücke auf, musiziert unter seinem Künstlernamen „Störenfried“ am liebsten live in Klubs, wie im „Friedrichstadt Central“, dem „AZ Conni“ oder auch im „Café 100“. Am 15. Oktober kann man ihn beim Datenspurenfestival in der Scheune erleben und am 20. Oktober hält er seinen nächsten Workshop ab. Regelmäßig schaltet und waltet Alwin mit allen, die sich im „Circuit Bending“ ausprobieren wollen. Sogar einen Dokumentarfilm will er über die verbogenen Schaltkreise drehen. Das ist ein nächstes Projekt, immer auf der Suche nach den besonderen Zwischentönen.

Die Dresdner Datenspur zum „Bundestrojaner“

Die regionale Zweigstelle des Chaos-Computer-Clubs lädt zum jährlichen Festival – das ist nach den aktuellen Entdeckungen im Internet noch gefragter als sonst.

Von Doreen Hübler
HUEBLER.DOREEN@DD-V.DE

Ihre Welt ist größer geworden. Sie spielt längst nicht mehr in kryptischen Fachzeitschriften und verborgenen Internet-Chats. Der Chaos-Computer-Club ist in der Öffentlichkeit angekommen – nach den Enthüllungen des letzten Wochenendes noch ein paar Schritte mehr.

Die Gemeinschaft hat den „Bundestrojaner“ identifiziert und rauscht mit dieser virtuellen Neuigkeit durch den Blätterwald. Nun ist enthüllt, was in Hacker-Kreisen

schon lange vermutet wurde: Der Staat besitzt eine Software, mit der Kommunikationsnetze ausgespäht werden können, eine Art Trojanisches Pferd, das, ohne Spuren zu hinterlassen, durch fremdes Eigentum reitet. Ein Coup für den Chaos-Computer-Club und seine Filialen.

Euphorie nach dem Coup

Eine davon gibt es seit zehn Jahren auch in Dresden. Es ist ein Netzwerk von gut 20 Aktivisten, die momentan ein bisschen aufgeregter als sonst sind. „Klar, bei uns ist gerade Euphorie dabei. Wir unterhalten uns sehr angeregt über dieses Thema“, sagt Mitglied Paul Schwane.

Neu ist der Trojaner-Mythos für sie nicht, aber nun haben die Berliner Kollegen das Geheimnis endlich geknackt und damit eine Welle ausgelöst, die bis nach Sachsen reicht – genauer gesagt bis ins E-Mail-Fach des hiesigen CCC. „Bei uns gibt es nach den Schlagzeilen



Bastelstunde mit filigranen Bauteilen: Paul Schwane (r.) und Frank Nord vom Chaos-Computer-Club untersuchen das Innenleben eines Rechners.

Foto: Sven Ellger

mehr Anfragen als sonst“, sagt Paul. Wie passend, dass der jährliche Höhepunkt im Kalender steht.

Schon zum achten Mal wird am Wochenende zum Datenspuren-Festival in die Neustädter Scheune

geladen. Es ist ein Branchen-Treffen mit regelmäßig 200 Gästen aus ganz Deutschland, die diskutieren, surfen, programmieren, basteln, Computer ausschachten und die Einzelteile wieder zusammenset-

zen und aus aktuellem Anlass auch den „Bundestrojaner“ auf die Themeliste gesetzt haben. Aber nicht allein, denn vor der eigenen Haustür gibt es genügend brisante Stoffe in Sachen Netz-Sicherheit, ganz vorn dabei die Handydaten-Affäre um die Proteste am 19. Februar.

Und es sind in den vergangenen Jahren immer mehr geworden. „Die Menschen nutzen den Computer heute anders“, sagt Paul Schwane. „Man trifft sich nicht mehr nachmittags persönlich, sondern bei Facebook.“ Neue Welten – neue Möglichkeiten – und neue Probleme, die der Club begleiten will. Nicht nur, wenn mal wieder ein mysteriöser Trojaner durch die virtuelle Weite getrieben wird.

■ An diesem Sonnabend und Sonntag lädt der Chaos-Computer-Club zum Datenspuren-Symposium in die Scheune. Der Eintritt ist kostenlos.

www.c3d2.de

Gaunerpaar für über 20 Einbrüche verurteilt

Aus dem Gerichtssaal

Bei ihrer Diebstahlserie in Wohnungen und Firmen richteten die Angeklagten immensen Schaden an.

Von Alexander Schneider
SCHNEIDER.ALEXANDER@DD-V.DE

Wegen einer bemerkenswerten Serie an Einbrüchen in Wohnungen und Firmen wurde ein Gaunerpaar gestern am Landgericht Dresden zu Gefängnisstrafen verurteilt. Verkäuferin Heike S. (37) muss vier Jahre und vier Monate absitzen, ihr Freund Sven S. (33) fünfzehn Monate. Die dritte Strafkammer hielt 22 Einbruchdiebstähle, darunter in vier Wohnungen, für erwiesen. Hinzu kommen weitere Taten, die im Versuchsstadium stecken geblieben waren.

Die Angeklagten waren zwischen Mai und September vergangenen Jahres nachts auf der Suche nach lohnenswerten Objekten in Dresden, Chemnitz und dem Umland. Meist nutzten sie für ihre Fahrten schicke Mietwagen. Unter anderem brachen sie in Arztpraxen, Kanzleien, Pflegedienste, sogar das Dresdner Veterinäramt, Bürogebäude und Einfamilienhäuser ein. Sie nahmen nicht nur alles mit, was nicht niet- und nagelfest war, sondern richteten dabei auch immensen Sachschaden an. Allein bei einem Pflegedienst in Hainichen etwa kamen so allein 10000 Euro zusammen.

Neben Geld, Schmuck, Wertsachen, Computern, Handys und ganzen Tresoren stahlen sie Medikamente, Dienstsiegel, Rezeptscheine und Ausweise. In der Wohnung eines Anwalts fanden sie die Schlüssel zu seiner Kanzlei – und drangen prompt auch in die Anwaltsbüros ein. Ende September wurden sie auf frischer Tat in einem Büro in der Radeberger Straße gefasst. Ein Anwohner hatte sie gehört und die Polizei gerufen. Seit dem sitzt das Paar in Untersuchungshaft.

Motiv: Drogensucht

Ein erster Prozess, der im Frühjahr am Amtsgericht Dresden begonnen hatte, war dort geplatzt. Damals waren zwölf Taten angeklagt. Inzwischen hatte die Staatsanwaltschaft weitere Fälle angeklagt, sodass der Prozess mit deutlich umfangreicherer Vorwürfen am Landgericht neu aufgelegt wurde.

Das Gericht rechnete den Angeklagten an, dass sie in dem viertägigen Prozess Geständnisse abgelegt haben. Motiv war die Finanzierungs ihrer Drogensucht. Bei Heike S. wurde eine verminderte Steuerungsfähigkeit aufgrund ihrer Crystal-Abhängigkeit berücksichtigt. Sie habe unter Bewährung gestanden, sagte Richter Joachim Kubista.

Sven S. dagegen hat schon 13 Jahre in Haft gesessen. Kubista: „Eine Resozialisierung hat bei Ihnen nicht gefruchtet. Das Gericht ordnete an, dass beide erst für eineinhalb Jahre in eine Entziehungsanstalt müssen. „Vielleicht gelingt es, dass Sie dort einen strukturierten Lebensablauf lernen“, sagte der Richter zu Sven S.

Ich fühl' mich wohl.



Lifestyle & Mode



Kosmetik & Beauty-tips



Gesunde Ernährung



Wellness von A bis Z

Kostenlos an über 1.400 Auslagestellen. Die aktuelle Herbstausgabe des Wellness-Magazins u.a. beim Frisör, in den AOK-Filialen, in Nagel- und Fitness-Studios, Solarien, Parfümerien, bei vielen Ärzten und in den SZ-Treffpunkten.

Lesen Sie Ihr aktuelles Magazin auch unter www.wellmag-dresden.de



NEU ab
06.10.'11